

Imhofhaus, Binningen, 2008

Adresse: Schlossgasse 2, Binningen / BL

Bauherrschaft: Gemeinde Binningen

Baudaten: 2006-2008, Wettbewerb 2000, 1. Preis

Projektmitarbeit: Matthias Aebersold

Fotografie: Michael Fritschi, Christian Flierl

Das spätgotische Imhofhaus ist im Verlauf der Jahre mit neueren Gebäudeteilen ergänzt worden. Die Volumina des Bestandes – inklusive dem Garagenanbau aus den 1930er Jahren – bilden den Ausgangspunkt der entwerferischen Intention für das neue Hotel und Standesamt. Die Kombination der drei abgestuften Häuser gehört zum Erinnerungsschatz der Binninger; dieser soll bestehen bleiben und gestärkt werden.

Zwei kleinere, neue Volumen ergänzen das bestehende und zu bewahrende Imhofhaus, wobei sie sich wie selbstverständlich aus dem Hauptvolumen generieren. Die historische Substanz bleibt auch bei den Anbauten die massgebende Grösse für das Hotel, der Entwurf formuliert das denkmalpflegerische Prinzip der Erweiterung als architektonische Haltung. Aus den konstruktiven Gesetzmässigkeiten des Imhofhauses entstehen auch die hauptsächlichen Merkmale für die Ergänzungsbauten (zum Beispiel das Satteldach), welche dadurch eine Selbstverständlichkeit erreichen. So steht das Bild des Teleskophauses für mehrere Komponenten: Themen und Materialien werden aus dem Altbau für die neuen Volumen herausgezogen – dennoch gibt es eine Rückwirkung von Neu zu Alt, wie sich beispielsweise am Dachband ablesen lässt.

Der Altbau funktionierte lange Zeit ohne eigene interne Erschliessung. Deshalb wurde beim neuen Ensemble das Treppenhaus für alle drei Volumen in den mittleren Bau, in eine zentrale Halle gesetzt. Von hier sind die Zimmer aller drei Gebäudeteile erschlossen.

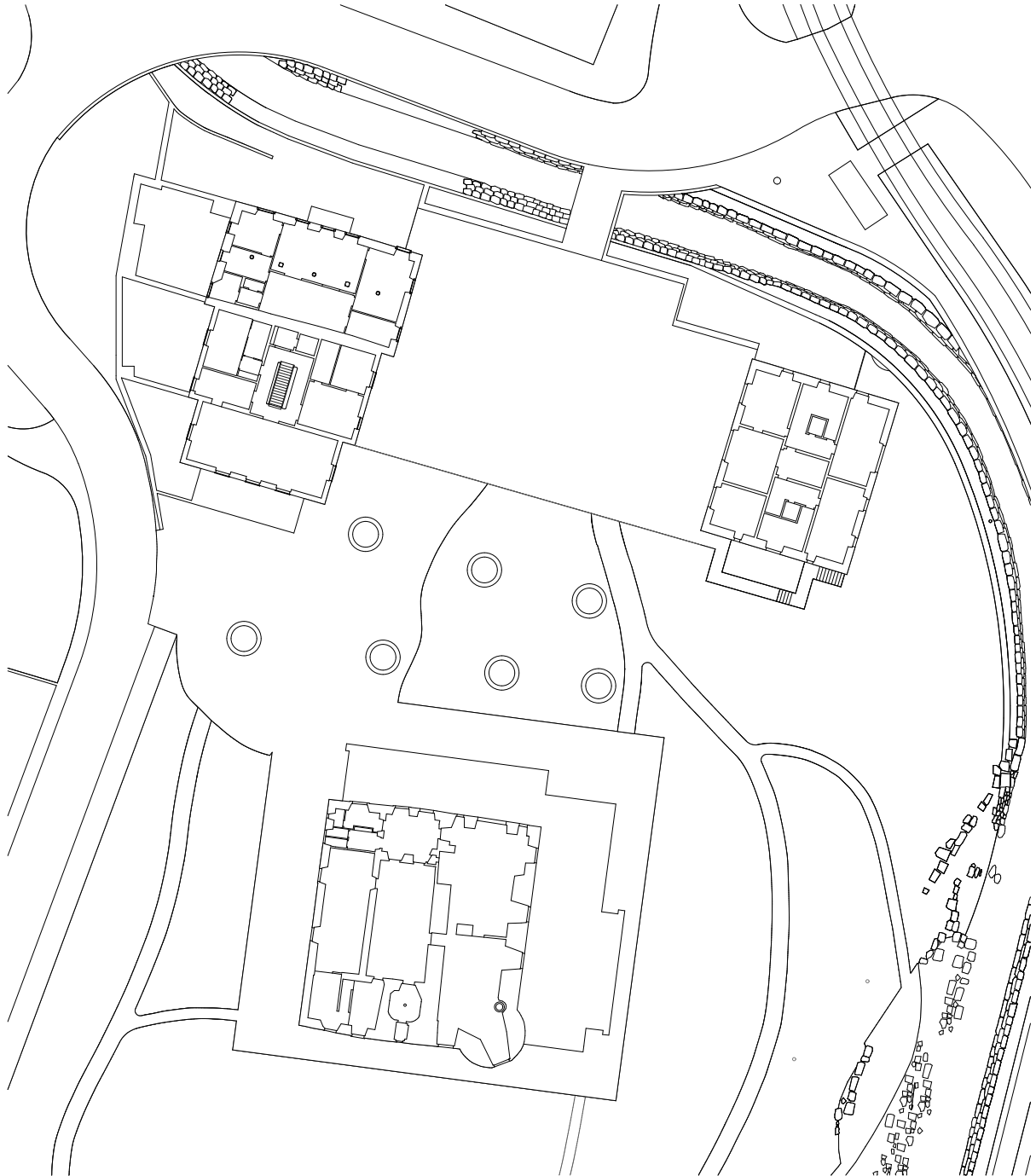
Die neue Nutzung durch das Hotel wurde im Altbau unter der Wahrung der Substanz vorgenommen. Die bestehende Raumstruktur wurde teilweise mittels Interpretationen (z.B. dem Verschieben von Türen) für die Hotelzimmer optimiert. Die Gliederung der Zimmer folgt nicht der Disposition von traditionellen Hotelzimmern. An Stelle von Einbauten für die Nasszellen ist jeder Raum als Zimmer mit eigenständiger, abgetrennter Serviceschicht konzipiert. Dies führt auch in kleineren Räumen zu einem Hauch von funktionalem Luxus, indem selbst hier die Trennung von Dusche und Toilette in zwei separaten Kammern durchgezogen ist. Das Erdgeschoss nimmt in den neuen Bereichen die Réception, ein behindertengerechtes Hotelzimmer, den Frühstücksraum und das Fumoir auf, im Altbau ist das Standesamt mit Trauzimmer und Nebenräumen untergebracht.

Das Ensemble folgt in seiner Bauweise einer sorgfältigen handwerklichen Ausführung: Der Detaillierungsgrad ist hoch und unterscheidet nicht zwischen Alt- und Neubau. Einen Hinweis auf die unterschiedliche Bauzeit der Häuser bietet die Fenstergestaltung; beim historischen Teil liegen die Holzfenster in tiefen Sandsteinlaibungen, in den neueren Teleskopteilen sind sie aussen bündig gesetzt und funktionieren als Wandrelief.

Situation



Eingangsgeschoss



Obergeschoss, Schnitt

